

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vor mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. April d. J. dem Hofrath des Obersten Gerichts- und Kassationshofs Dr. Karl Skalitzky anlässlich der erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Den 21. April 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXV. und XXVIII. Stück der slovenischen und das XXX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 21. und 22. April 1906 (Nr. 91 und 92) wurde die Weiterverbreitung folgender Preherzeugnisse verboten:

Broschüre: «Utoky mladokonservativných slachtice». Nr. 30 «Ascher Nachrichten» vom 14. April 1906. Nr. 15 «Der Böhmerwald-Bote» vom 15. April 1906. Nr. 8 «Stavebnik» vom 19. April 1906. Nr. 2—4 «Promien» vom Februar—April 1906. Nr. 13 «Głos robotniczy» vom 14. April 1906.

Nichtamtlicher Teil.

Österreich-Ungarn und die Marokkonferenz.

Aus Paris wird geschrieben: In dem Presseplankel, das dem Diplomatenkampf in Algeciras nachfolgt, fällt den hiesigen politischen Kreisen vielleicht am meisten die bei manchen Blättern zutage tretende Sicht auf, die Bedeutung der Rolle Österreich-Ungarns in der Marokkonferenz herabzusezen. Die österreichisch-ungarische Diplomatie soll sich nach der Auffassung der betreffenden Blätter zum dienstwilligen Organ Deutschlands gemacht und nicht so sehr als Vermittler, wie als Übermittler deutscher Wünsche gewirkt haben. Die Verkehrtheit dieses Urteils kann wohl durch nichts überzeugender dargetan werden als durch die Stimme Frankreichs über das Verhalten Österreich-Ungarns in der Konferenz. Wäre dasselbe tatsächlich bloß als Anwalt Deutsch-

lands aufgetreten, dann wäre dies naturgemäß von niemand so scharf betont und so abfällig besprochen worden als von französischer Seite. In Wirklichkeit hat aber die französische Diplomatie ihrer Anerkennung für die Anstrengungen Österreich-Ungarns Worte von besonderer Wärme geliehen und haben auch diejenigen französischen Presseorgane, die in der Marokkofrage an der Spitze der leidenschaftlichsten Kämpfer gegen Deutschland standen, die eifige und erfolgreiche Initiative Österreich-Ungarns in dieser Angelegenheit bei jedem Anlaß hervorgehoben. So war es z. B. der «Matin», der Äußerungen des Grafen Welsersheimb wiedergab, aus welchen hervorging, daß Österreich-Ungarn keineswegs etwa bloß für Berlin arbeitete, sondern auch in Berlin zur Überbrückung der deutsch-französischen Gegensätze zu arbeiten hatte. Der österreichisch-ungarische Delegierte betonte, daß Graf Goluchowski sich in der ganzen Aktion unablässig um die Herstellung eines Einvernehmens zwischen Frankreich und Deutschland bemühte, und der Berichterstatter des Pariser Blattes fügt hinzu: Wenn Deutschland sich der Auffassung seines Alliierten anpassen und dadurch die Verständigung gesichert erscheinen werde, so werden Frankreich und die anderen Länder dem Takte und dem guten Willen des Grafen Goluchowski Anerkennung zu zollen haben. In einer Mitteilung des «Matin» anlässlich des Zustandekommens des Einvernehmens in Algeciras wird ausgeführt, daß unter den Mächten, die dort eine vermittelnde Tätigkeit entwickelten, Österreich-Ungarn in erster Linie gestanden sei. In anderen Berichten dieses Blattes wird die Hingabe geschildert, mit welcher Österreich-Ungarn sich den Bemühungen zur Erzielung eines Kompromisses in der Polizeifrage auf Grund des von ihm in Algeciras vorgelegten Entwurfes widmete. In einer Berliner Meldung des «Temps» wurde auf die beträchtlichen Schwierigkeiten hingewiesen, mit welchen das österreichisch-ungarische Projekt für die Polizeiorganisation in der deutschen Reichskanzlei zu kämpfen hatte. Die österreichisch-ungarische Diplomatie sei jedoch unermüdlich geblieben, bis ihre Auffassung endlich durch-

drang. In einem späteren Bericht aus Algeciras wird der amelierte österreichisch-ungarische Entwurf hauptsächlich als ein persönliches Werk des Grafen Goluchowski bezeichnet, das nach seinem Meinungsaustausch mit den Kabinetten von Paris und Berlin zustandekam. In einer Rundschau über das Verhalten der einzelnen Mächte in Algeciras wird vom «Temps» die maßvolle Haltung und Korrektheit Österreich-Ungarns gegenüber Frankreich gerühmt und hiebei auch der Tätigkeit des Grafen Khevenhüller anerkannt gedacht. Derartige Stimmen aus Frankreich, wo man gewiß eher zu einer zu scharfen Kritik der Mitwirkenden in der Marokkonferenz geneigt war, genügen, um die Charakteristik, welche die Rolle Österreich-Ungarns in den eingangs angedeuteten Blättern erfuhr, als arge Entstellung erkennen zu lassen.

Graf Witte und die Kadetten.

Man schreibt aus St. Petersburg: In den Regierungskreisen wird der beispiellose Wahltriumph der «Kadetten» damit erklärt, daß die Wahlagitatoren dieser Partei skrupellos nach rechts und links der Wählerschaft die Vertretung und Förderung ihrer Sonderinteressen in einer Fülle und Ausdehnung versprochen haben, die sie niemals zu verwirklichen imstande wären. So hat man den Bauern die gewünschte Landzuteilung, den Juden die verlangte Gleichberechtigung, den Arbeitern den ersehnten achtstündigen Arbeitstag glatt versprochen. Hat die bürgerliche Bevölkerung daraufhin auch zum großen Teile den Kadetten Heerfolge geleistet, so hat sie doch die Loslösung vom Palte vorbehalten, nicht nur, wenn die Landaufteilung ausbleibt, sondern auch für den Fall, wenn die Kadetten die Forderungen der jüdischen Bevölkerung unterstützen. Somit würden die Kadetten entweder ihrem den Juden gegebenen Worte untreu werden, oder mit dem Abfall der Bauern in dem Augenblide rechnen müssen, in dem die Demokraten eine Vorlage zugunsten der Judenemanzipation einzubringen versuchen sollten. Graf

Feuilleton.

Gleißendes Gold. (Nachdruck verboten.)

Roman von Erich Frieden.

(9. Fortsetzung.)

Viertes Kapitel.

Im Hafen von Kapstadt.

Auf dem Riesendampfer «Scott» ist alles in lebhafter Bewegung. In einigen Stunden schon soll das Schiff abfahren. Unter Busten und Schnauzen befördern die Dampfrahmen die Fracht und das Gepäck der Reisenden hinunter in den Rumpf des Schiffes; dazwischen Kommandorufe der Schiffsoffiziere, Hassen und Drängen der Reisenden, tränenvolles Abschiednehmen, durcheinanderwogendes Stimmengewirr — ein tosender Lärm. Und auf all dies blüht in majestätischer Erhabenheit das langgestreckte, wolkenaufragende, weit aufs Meer hinaus trockende Plateau des Tafelberges, diese stolze Warte an der Grenze zweier Ozeane, herunter.

Über die Reeling gelehnt, dicht aneinandergeschmiegt, stehen ein junger, tiefdunkler Mann und ein blondes, auffallend zierliches Mädchen. Die schönen blauen Augen des Mädchens sind rot geschwollen vom vielen Weinen. Auch jetzt hält sie wieder das Taschentuch vors Gesicht, um ihrem Begleiter die großen Tränen zu verbergen, die langsam über die runden Wangen rollen.

„O, Renato, Renato!“ schluchzt sie auf. „Ich weiß, wir sehen uns niemals wieder!“

Sanft hebt er ihr gesenktes Köpfchen empor und blickt ihr tief in die tränendunklen Augen.

„Was redest du da, Geliebte! Wie kommst du auf solche Gedanken?“

„Mein Gefühl sagt es mir!“

„Unsinn, Hanna! In einem Jahre bin ich wieder hier, und heirate mein süßes, kleines Liebchen!“

Tapfer schlucht Hanna die Tränen hinunter, bevor sie leise fragt: „Wenn du aber nicht wiederkommst, Renato?“

„Dann kommst du zu mir. Es wäre mir überhaupt das liebste gewesen, wir hätten hier noch geheiratet, und ich nähme dich als meine Liebe, kleine Frau gleich mit nach Rom.“

„Aber, Renato! Du weißt doch, ich kann den Vater nicht verlassen!“

„Ach, der Vater, der Vater! Immer der Vater!“ ruft Renato ungeduldig. „Stets muß ich hinter dem Vater zurückstehen. Während der ganzen sieben Jahre unserer Verlobung . . .“

„Du vergißt, Renato, daß du nicht genug Einkommen hast zum Heiraten,“ fällt sie sanft ein. „Ich befasse mich nicht deswegen. Ich warte und warte auf dich, und wenn es eine Ewigkeit wäre. Wenn du mir nur auch gut bleibst!“

„Jetzt lacht Renato leise auf — ein glückliches, fast jubelndes Lachen.

„Es gibt nur eine Hanna für mich, mein Herz!“

„In Kapstadt vielleicht! Aber in . . . Rom?“

„In Rom werde ich mich noch mehr nach dir sehnen, meine liebe Hanna! Und nun trockne deine Augen! Dein Vater kommt. Läßt ihn nicht sehen, wie traurig du bist! Es würde ihm wehe tun; er weiß, daß du feinetwegen zurückbleibst.“

Durch das Menschengewühl schiebt sich soeben ein älterer, etwas schwerfälliger Herr. Auch sein Gesicht ist gerötet, als greife ihn der Abschied von dem Brüderlichem seiner Tochter an. Doch scheint noch etwas anderes ihn zu bewegen. Ein paarmal öffnet er die Lip-

pen, als wollt er sprechen, er schließt sie jedoch gleich wieder. Endlich faßt er Mut.

„Lieber Renato . . .“, beginnt er zögernd. Noch einmal möchte ich Sie bitten, Robert Morrison nicht allzu sehr zu vertrauen.“

„Und noch einmal sage ich Ihnen, lieber Schwiegerpapa: Sie tun meinem Freunde unrecht. Daß er mehr Glück im Leben hat, als ich, wenigstens in bezug auf Geld, das ist doch nicht seine Schuld.“

„Ja, aber . . .“

„Bitte, kein aber!“ erwiderte Renato halb fröhlich, halb ärgerlich. „Wenn Sie noch ein Wort gegen ihn sagen, werde ich grob, und das wär doch nicht schön gegen meinen zukünftigen Schwiegervater, wie?“

„Gm!“

Die breiten Lippen des alten Peter von Deussen verzieren sich zu einem behäbigen Lächeln. Braver Kerl! denkt er vergnügt. Er ist meiner Hanna wert . . . Und doch, vielleicht sollte ich sprechen, sollte ich ihm mitteilen, was ich weiß, damit er gewarnt ist . . .

Da läutet die Schiffsglocke, das Zeichen zum Verlassen des Dampfers für alle, die nicht mitreisen.

Hanna von Deussen zuckt zusammen. Krampfhaft umschlingen ihre Arme den Hals des Geliebten, als wolle sie ihn nie, nie mehr lassen. Dann — ein Kuß, ein inniger Händedruck, ein tränenersticktes: „Bergib mich nicht, Renato!“ — und das Mädchen zieht hinweg, ihrem Vater nach über den schmalen Steg, welcher das Schiff mit dem Lande verbindet. Drüben am Ufer bleibt sie wie festgewurzelt stehen, etwas abseits, nicht im Käuel der Neugierigen, die sich stets beim Ankommen und Abfahren eines großen Dampfers versammeln. Ihre Augen bliden unverwandt auf den Geliebten.

„Achtung! Langsam vorwärts!“ (Fortsetzung folgt.)

Witte schöpft aus diesem von seinen politischen Organen ermittelten Vorgang die Hoffnung, daß die Kadetten ihre heute ausschlaggebende Machstellung und Popularität nicht lange behaupten werden; ja, daß schon die noch durchzuführenden Wahlen ein der Regierung günstigeres Resultat zutage fördern würden, weil das gekennzeichnete Doppelspiel der Kadetten bereits durchzudringen und die noch unentschiedenen Wahlergebnisse zu beeinflussen beginnt. Somit ist der Kampf zwischen der Regierung und den radikalen Elementen nach kurzem Waffenstillstande wieder offen zum Ausbruch gelangt. Der Abschluß der neuen, für die Existenz Russlands unerlässlich notwendig gewordenen Milliardenanleihe geht den Regierungsgagnern aus naheliegenden Gründen gewaltig gegen den Strich, wobei die von Russland zu bringenden Opfer keineswegs den entscheidenden Grund für die von der oppositionellen Presse an den Tag gelegte Entrüstung bilden. Daß aber durch die geschaffene Tatsache der ersten Reichsduma das schwungvollste Kampfesmittel entzogen worden ist und daß sich die Regierung damit von der Stimmung des ersten Parlaments fürs erste unabhängig gemacht hat, ist den extremen Elementen begreiflicherweise äußerst unbedeutend, um so mehr, weil sie unter der Parole in den Wahlkampf eingetreten sind, daß die Truppen mit ihnen eins seien und daß Russland vor dem finanziellen Bankrott stünde. Nun, da sich die russischen Truppen als festgefügten Kämpfern erwiesen haben und das Vertrauen des Auslandes das russische Reich vor jeder finanziellen Erschütterung bewahrt, wird der Verdruß der als schlechte Propheten vor dem Lande bloßgestellten Extremen am Ende wohl erklärlich.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. April.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ führt mit Rücksicht auf die Zeitungspolemik, die sich über die Depesche des deutschen Kaisers an den Grafen Gorochowski entzündet hat, aus, daß es herzlich überflüssig sei, wenn bei dieser Gelegenheit zum Beispiel von der „Kreuzzeitung“ von gewissen Differenzpunkten gesprochen werde, die zwischen Österreich-Ungarn und Italien bestehen sollen. Die italienisch-österreichischen Gegensätze gefährden den Dreibund gegenwärtig gewiß nicht. Es sei aber auch sehr unwahrscheinlich, daß der Bestand des Dreibundes durch die Marokkofragen in Frage gestellt wird. Es sei ja möglich, daß auch der Dreibund sich eines Tages überlebt haben wird. Aber wenn es bloß die Marokko-Angelegenheiten wären, die den Dreibund bedrohen, so könnte er sich wahrscheinlich noch eines langen Lebens erfreuen. Die augenblicklichen Verstimmungen aber, die wegen Algieras zwischen Deutschland und Italien ausgebrochen sind, werden wieder vorübergehen. Man darf derlei nicht gar zu tragisch nehmen. Das „Vaterland“ erklärt, gleichfalls auf den Artikel der „Kreuzzeitung“ reflektierend, die Warnungen des genannten Blattes — das behauptet, England sei in der Adria der wahre Feind — seien gewiß völlig aufrichtig gemeint, aber es sei absolut nicht einleuchtend, daß die Engländer einen Vorteil darin finden sollten, den Italienern dazu behilflich zu sein, das adriatische Meer zu einem italienischen mare clausum zu machen. England werde es wohl am wenigsten dulden, daß in der Straße von Otranto eine Art italienischer Dardanellensperrre aufgerichtet werde. Und da, wie die „Kreuzzeitung“ selber betont, das Deutsche Reich auf demselben Standpunkt steht, so begegnen sich in diesem Punkte die Interessen Englands, Deutschlands und Österreich-Ungarns in freundschaftlichster Weise und werden hoffentlich auch über alle gegnerischen Bestrebungen das Übergewicht behaupten.

Die „Konservative Korr.“ schreibt: Wir haben allen Grund anzunehmen, daß der Ministerpräsident bis zur Wahlrechts-Maifeier der Sozialdemokraten eine Klärung der Situation bezüglich der Wahlreform herbeiwünscht. Eines der Mittel, das der Ministerpräsident zur Rettung der Situation abermals versuchen will, ist die vielbesprochene Parlamentarisierung des Kabinetts. Die Parlamentarisierung müßte in toto und nicht partiell durchgeführt werden und zur Voraussetzung haben, daß ein neues, von den Parteien ratifiziertes Regierungs- und Arbeitsprogramm ausgearbeitet und daß zweitens Freiherr von Gauths dieses Programm zu akzeptieren sich entschließe. Mislingt es, dann allerdings ist eine Kabinett- oder Parlamentskrise unvermeidlich. Die „Poln. Korr.“ schreibt: Der Obmann des Polenklubs Graf Djeduszchki äußerte sich über die Parlamentarisierung des Kabinetts in folgender Weise: Ich war immer Anhänger des Gedankens eines parlamentarischen Kabinetts in Österreich. Angesichts der Vorgänge in Ungarn halte ich ein von

aktiven Parlamentariern gebildetes, dem ungarischen ebenbürtiges Kabinett für eine unausweichliche Staatsnotwendigkeit. Wenn es sich um ein Koalitionskabinett handelt, müssen Kompromisse geschlossen werden. Kompromisse zwischen den Parteien sind schwierig, aber denkbar. Es darf den Personenfragen nicht eine zu große Bedeutung beigelegt werden. Auch der bedeutendste Parlamentarier, der in ein Ministerium eintritt, ohne von seiner Partei in- und außerhalb des Parlaments getragen zu werden, sinkt zu der Rolle eines einfachen Beamtenministers herab. Es ist ebenfalls ganz gleichgültig, wie der Präsident eines Koalitionsministeriums heißen soll, besonders wenn er das Portefeuille des Innern nicht selbst verwaltet. Soll er aber der Präsident eines parlamentarischen Ministeriums werden, so ist es unbedingt notwendig, daß sein bisheriges Programm von der Bildfläche verschwinde und das parlamentarische Ministerium durch die Vergangenheit eines Beamtenministeriums nicht gebunden werde.

Die „Österreichische Volkszeitung“ schließt aus den letzten öffentlichen Auseinandersetzungen der ungarischen Minister, daß man in Ungarn zu einem entschiedenen Vorstoß gegen die österreichische Betriebsamkeit rüste. Das österreichische Parlament werde es wohl zweifellos ablehnen, sich mit den Zoll- und Handelsbeziehungen zu beschäftigen, da dieselben auf länger als ein Jahrzehnt festgelegt sind. Aber ebenso zweifellos sei es, daß man in Ungarn entschlossen ist, den heftigsten Konkurrenzkampf gegen die österreichische Industrie auf der ganzen Linie aufzunehmen. Deshalb sei es notwendig, die entsprechenden Vorbereitungen zu treffen. Man habe es mit einem Gegner zu tun, der in der Wirtschaft politische Strebzeile verfolgt und überall den nationalen Eifer einsetzt.

men! Ein Versaamt auf dem Automobil. Höher geht's nimmer. Mit achtzig Kilometer Geschwindigkeit fährt einem der Pfandleiter entgegen und macht sozusagen fliegende Geschäfte. Ohne Zeitverlust, mit höchster Bequemlichkeit. Aber allen Ernstes: die Idee ist so schlecht nicht. Der Gedanke liegt nahe und entspricht vollständig der Geschäftsunzune. Man sucht doch die Kunden auf! Dann und dort, wo sie Geld brauchen könnten. Also: eine eiserne Kasse wird auf das Automobil montiert und nun geht's mit hundert Pferdekraften zu den Geldbedürftigen. So tauchte zu Ostern auf den Rennplätzen Newyorks plötzlich ein fahrendes Versaamt auf und machte natürlich vorzügliche Geschäfte. Es belehrte nur Preziosen, und zwar in menschenfreundlicher Weise gegen hohe Zinsen. Auf dem Turf finden sich immer Leute, die Geld brauchen können. Dafür sorgen Totalisator und Buchmacher. Aber auch sonst mag es Leute geben, die ein Darlehen brauchen können. Nicht nur in Badeorten, die mit Spielbanken gesegnet sind, sondern überhaupt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Berwahrloste und entartete Jugend in Krain.

Von Gerichtsschreiber Franz Millinski.
(Schluß.)

In der salesianischen Anstalt finden Knaben vom 8. bis zum 14. Lebensjahr Aufnahme. Die Unterhaltskosten betragen monatlich 24 K; für Bekleidung und Beschuhung muß separat gesorgt werden und insbesondere wird kein Jöglung ohne die vorgeschriebene Ausstattung an Kleidung und Wäsche in die Anstalt aufgenommen.

Im ganzen befanden sich im verflossenen Schuljahre in der Erziehung der Salesianer 50 Jöglinge. Da hieben nur obige drei durch Vermittlung der Pflegesägerichte Aufnahme gefunden hatten, hat es in allen übrigen Fällen der Intervention der Wirtschaftsbehörden gar nicht bedurft, vor allem, da Vermögen vorhanden war, und der gerichtliche Kinderschutz eben immer erst dort einzutreten muß, wo die Geldmittel ausreichen!

Eine unentgeltliche Aufnahme, wie sie etlichen von Anstaltswohltätern anempfohlenen Jöglingen zuteil wurde, konnten die Pflegesägerichte für keinen einzigen ihrer Schülinge erwirken, da die Anstaltsleitung von der zwar einleuchtenden, aber leider irrigen Vorstellung ausgeht, daß dem Pflegesägerichte vom Gesetz nicht bloß der Schutz der verwahrlosten und entarteten Jugend anvertraut ist, sondern auch die Mittel zu dessen Durchführung an die Hand gegeben sind.

Diese Misere wird auch durch die bereits überwähnten sechs Landesschäfungen zu 200 K nicht behoben, da sie zur Bedeckung der von den Salesianern beanspruchten Unterhaltskosten monatlicher 24 K nicht ausreichen, die andertwige Beschaffung des wenn auch geringen Fehlbetrages aber mit unglaublichen Schwierigkeiten verbunden ist, und z. B. im Falle des zwölf Jahre alten S., eines ganz gefährlichen Landstreiters und Diebes, nicht einmal von der Landeshauptstadt Laibach als seiner Heimatgemeinde trotz aller sich nun schon ein halbes Jahr hinziehenden Bitten, Vorstellungen und Beschwerden erzielt werden kann! Lebzigens hat der Landesschulrat in der allerleichtesten Zeit die Verleihung dieser Stiftungen bis auf weiteres eingestellt, da für sie keine Bedeutung habe!

Die salesianische Anstalt weist sehr schöne Erfolge auf; allerdings werden Jöglinge, die sich in der Anstalt gegen die Sittlichkeit arg vergehen, im Interesse der Zucht ausgeschlossen. Sobald es die räumlichen und materiellen Verhältnisse der gegenwärtig in ungünstigen Lokalitäten untergebrachten und jeglicher Subvention aus öffentlichen Mitteln entbehrenden Anstalt gestatten werden, soll sie durch eine Werkstatt, worin den Jöglingen volle Ausbildung in einem Handwerk geboten werden wird, ergänzt werden; dadurch wird die unerlässliche, fortdauernde pädagogische Beaufsichtigung moralisch schwächerer Individuen auch weit über die Volksschuljahre hinaus ermöglicht und erhöhte Garantie für deren anhaltende Befreiung geschaffen werden.

Wie es in anderen Kronländern bereits der Fall ist, sollten auch in Krain einerseits das Land, anderseits auch die an der Jugendentartung ziffernmäßig am stärksten beteiligte Landeshauptstadt Laibach wenigstens bis zur definitiven staatlichen Regelung des Jugendfürsorgewesens mit der salesianischen Anstalt ein Abkommen wegen der Aufnahme verwahrloster und entarteter männlicher Jugend treffen. Dem unwürdigen gegenwärtigen Zustande muß wohl ein Ende gemacht werden; wegen der hiermit verbundenen Mehrausgaben werden die Umlagen wohl nicht erhöht zu werden brauchen, und wenn sie erhöht werden müßten, so wird ihre Erhöhung zu diesem Zwecke sicherlich nirgends auf Widerstand stoßen!

VII.

Schluß.

Wir sind zu Ende. Das vorgeführte Material dürfte trotz seiner Lückenhaftigkeit doch nur allzudeutlich sowohl die erschreckende Verbreitung der Entartung und die Gefährlichkeit ihrer Erscheinungsformen, als auch die Unzulänglichkeit der gegenwärtig den Pflegesägerichten zu ihrer Bekämpfung zu Gebote stehenden Mittel gezeigt haben. Viel besser dürften die Verhältnisse in vielen anderen Kronländern auch nicht sein. Das Wort gebührt nunmehr dem Staate.

Sicherlich ist das idealste und erstrebenswerteste Ziel die Hintanhaltung der Entartung durch Behebung des sozialen

Tagesneuigkeiten.

— (Spinne am Morgen.) Woher mag wohl das bekannte Sprichwort kommen: „Spinne am Morgen — Kummer und Sorgen; Spinne am Abend — erquickend und labend!“? Ein französischer Entomologe — in Frankreich lautet das Sprichwort: „Araignée du matin, chagrin; araignée du soir, espoir!“ — gibt dafür folgende Erklärung: Die Spinne gibt ein beinahe unfehlbares Mittel an die Hand, das Wetter des Tages vorauszufügen. Wenn am Morgen viel Tau gefallen ist, was stets als ein Zeichen von schönem Wetter gelten kann, sieht man niemals eine Spinne; dagegen bemerkt man sie in trockenen, tauschen Morgenstunden in ihrem Netz; ihr Erscheinen ist also ein Zeichen, daß das Wetter schlecht sein, daß es regnen wird, daher: „Spinne am Morgen, Kummer und Sorgen.“ An warmen Abenden verläßt die Spinne gern ihr Netz, um die Insekten zu fangen, die bei schönem Wetter in großer Zahl in der Luft spielen und auch für den nächsten Morgen schönes Wetter erwarten lassen, daher: „Spinne am Abend, erquickend und labend.“

— (Das Zukunftsbild des Hoteliers.) Die Hotelbesitzer von Newyork haben in diesen Tagen ein Bankett gefeiert, und dabei sind ein paar Reden gehalten worden, die zeigen, wie sich in des Newyorker Hoteliers Kopf die Welt malt. „Private Wohnhäuser werden in Newyork immer seltener,“ verkündete ein Redner strahlend. „In ein paar Jahren wird es in der Stadt nur noch Bureaux, Bäder, Theater geben — und Hotels. Die Leute werden ihre Wohnungen auf dem Lande haben, und wenn sie das Bedürfnis fühlen, einmal gut zu essen, in Ruhe und Friede zu leben und den Dienern einen Feiertag zu machen, dann werden sie den einzigen Ort aufsuchen, wo sie auf gute Verpflegung, auf Ruhe und Frieden, auf ein Leben wie im Paradies sicher rechnen können — ein Newyorker Hotel.“ Am meisten wird an dieser etwas fünen Rede die Behauptung befreunden, daß man in einem Newyorker Hotel Ruhe finden könne; den meisten wird es vielmehr als ein Ort des Lärms und der Auseinandersetzung erscheinen sein.

— (Die Dynamitfuh.) Die kleine Stadt Bridgeport in Connecticut beherbergt in ihren Mauern eine recht interessante Kuh. Zwar ist diese Kuh schon seit geraumer Zeit Einwohnerin des freundlichen Städtchens, erregte aber nie sonderliche Aufmerksamkeit. Zwei Knaben vom Schläge Max und Morris fanden einige Stangen gefrorenes Dynamit, die sie der Kuh unter das Futter mischten, „nur, um zu sehen, was dann geschehen würde.“ Die würdige Vertreterin des alten Geschlechts der Wiederkäuer scheint einen recht gesunden Magen zu haben, denn bisher ist ihr das Dynamit ganz gut bekommen. Die Bevölkerung von Bridgeport jedoch weicht der braven Kuh ängstlich aus, sobald sie ihrer ansichtig wird, denn man kann ja nicht wissen, wann sie „losgeht“.

— (Ein Versaamt auf dem Automobil.) Auf was die Amerikaner nicht alles kom-

Ends der unteren Schichten und der damit verbundenen Unbildung und Trunksucht. Unverantwortlich wäre es aber, deswegen nicht auch die bereits vorhandene und stetig um sich greifende Entartung mit aller Energie zu bekämpfen. Zu diesem Behufe bedarf es nun eines Jugendfürsorgegesetzes, dessen Schwerpunkt in der Regelung der Frage liegen wird, in welcher Weise die Kosten der Fürsorgeerziehung von Kindern mittelloser Eltern zu bestreiten sind. Daß bei der bekannten preären Lage der Gemeinden und der Kronländer diese Kosten im vorzüglichsten Maße dem Staate werden zur Last fallen müssen, ist um so natürlicher, als ja durch eine ersprießliche Fürsorgeerziehung sein Budget für Strafanstalten entlastet werden muß.

Während weiters eine gründliche Reform der Besserungsanstalten überhaupt dringend notwendig ist, bedürfen wir speziell in Krain neben der unaufschiebbaren Erweiterung und Ausgestaltung der salesianischen Knabenrettungsanstalt noch einer weiteren gleichen Anstalt für Mädchen und schließlich einer Anstalt zur provisorischen Aufnahme verwahrloster Kinder bis zu deren definitiver anderweitiger Unterbringung.

Die Tätigkeit des Slovenischen Alpenvereines im 13. Vereinsjahr 1905.

In der am Samstag abgehaltenen Hauptversammlung des Slovenischen Alpenvereines erstattete Herr Vereinssekretär Josef Haupmann einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1905. Wir entnehmen diesem Berichte folgende Hauptdaten:

Wie in den verflossenen Jahren hatte der Verein auch im 13. Geschäftsjahr schöne Fortschritte sowie allseitige Erfolge aufzuweisen. Er zählte am Schlusse des Jahres 1905 zusammen 2483 Mitglieder (um 306 mehr als im Vorjahr); von diesen entfielen 605 auf den Zentralverein, die übrigen auf die Filialen. Gestorben sind acht Mitglieder (Frau Drožen, Ivan Resman, Dr. Bartholomäus Glančnik, Jan Bavru, Leopold Jeran, Bvonimir Bor, Viktor Naglas und Dr. Gregor Krejč).

Der Ausschuß hat in 48 Sitzungen 794 Eingaben und Zuschriften erledigt, weiters zwei Vortragsabende veranstaltet, an denen die Herren Professoren Drožen und Zupančič über Stančič, bzw. über das Uskokengebirge sprachen. Ferner fanden zwei gemeinsame Ausflüge ins Bratal, auf den Razor und auf den Triglav sowie zur Eröffnung der Radilnik-Hütte auf der Golica statt; überdies wurde eine Ausstellung von Amateurphotographien veranstaltet, die einen schönen Fortschritt der Vereinsmitglieder in diesem Fache aufwies. Der Alpenball brachte einen Reingewinn von 2446 K 67 h.

In betreff der alpinen Tätigkeit wären folgende wichtige Anlagen zu erwähnen: Beim Aljaž-Heime im Brataale wurde das Terrain umzäunt, ein Vadebassin errichtet, der Boden um die Hütte planiert und mit Anpflanzungen versehen. Von der Črna Prst in der Wochein wurde an den Gipfeln des Razor vorüber neben den beiden Raskovebergen ein Weg auf die Radica angelegt; auch wurden Verbindungen aus dem Brataale und aus der Trenta auf den Triglav, den Razor, den Salovec u. c. fertiggestellt. Auf dem Großkahlenberge wurden die Bäume, die die Aussicht auf die Triglavgruppe behinderten, nach erhaltenem Bewilligung gefällt und die Felsen in der Nähe der Gastwirtschaft planiert; auf diesem Aussichtspunkte soll ein Tisch nebst einer Bank Aufstellung finden. Auf dem Kumberge, wo es an gutem Trinkwasser mangelt, wird ein Brunnen errichtet werden; auf den Klausenstein bei Steinbrück wurde, dank den Bemühungen des Herrn Lauter, ein Weg angelegt, bzw. ausgebessert; die dort angepflanzten Alpenblumen gedeihen vortrefflich. Für die Radilnik-Hütte auf der Golica wurde die innere Einrichtung beschafft. Bezüglich der Drožen-Hütte auf der Črna Prst wurden alle Vorfahrungen getroffen, damit dieser Bau noch im laufenden Jahre erweitert werde; es soll nämlich ebenerdig und auf dem Dachboden noch Raum für je ein Zimmer gewonnen werden. Überdies wurden in verschiedenen Gebieten zahlreiche Steige und Wege angelegt, ausgebessert, neu markiert, mit Wegweisern und Aufschriftstafeln versehen usw.

Der Verkehr in den Alpenhütten ist in stetem Steigen begriffen und berechtigt zur Hoffnung, daß diese Anlagen dem Verein auch materielle Vorteile bieten werden. — Der Zentralausschuß sammelte im Verlaufe des Jahres mit Eifer Material und Daten über alle vom Verein markierten Wege zwecks Herausgabe eines diesjährigen Verzeichnisses; er unterhielt auch im verflossenen Geschäftsjahr zwei meteorologische Beobachtungsstationen (neben der Triglavhütte und auf dem Jodociberg). Für die präzisen Daten dieser Beobachtungen kam dem Zentralausschuß seitens des hydrographischen Amtes der f. f. Landesregierung in Laibach ein Dankschreiben zu.

Die slovenische Touristik und das Interesse für unsere Gegenden wurde übrigens auch in anderer Weise gefördert. Unter anderem geschah dies durch

Veröffentlichung von Zuschriften über die Vereinstätigkeit und die Naturschönheiten der engeren Heimat in verschiedenen heimischen und auswärtigen Blättern; weiters ließerte der Verein für den illustrierten Führer auf der Staatsbahn zahlreiche wichtige Daten, stellte mangelhafte Angaben richtig und versah den Führer mit Abbildungen seiner Anlagen u. c. — Das Breinsorgan „Planinski vestnik“ wird in über 2200 Exemplaren versendet. Wie in den früheren Jahren wurden auch im verflossenen Geschäftsjahr Studentenlegitimationen ausgegeben, die die Inhaber zu einer günstigeren Benutzung des Nachtlagers in allen Hütten des slovenischen Alpenvereines berechtigen; auch wissenschaftlichen Forschern standen die Hütten stets gastfreundlich offen. — Für das Panorama International wurde seitens der Vereins-Amateurphotographen eine Bilderserie angefertigt, die in der weiten Welt zur Reklame für unsere Genden dienen soll.

Einen wichtigen Schritt tat der Verein inbetreff der Bergführer durch Veranstellung eines Fachkurses für 20 Aspiranten, der in der Zeit vom 17. bis 19. März und am 1. April abgehalten wurde und vollends befriedigende Erfolge aufwies. — Über Ansuchen der f. f. Bezirksausschuß in Radmannsdorf unterzog der Zentralausschuß den neuen Bergführertarif einer Revision und stellte außerdem den Antrag, in den Tarif auch korrekte slovenische Orts- und Bergbezeichnungen aufzunehmen. — Dem Landesverband für die Hebung des Fremdenverkehrs sagte der Verein bereitwillig seine Unterstützung zu; er ist im Verbandsausschuß durch eines seiner Mitglieder vertreten.

(Der Bericht gedachte weiters der Preserenfeier, an der sich auch der Verein beteiligt hatte, der Veranstaltung eines Ehrenabendes für den aus Laibach nach Krainburg abgegangenen Herrn Dr. Kušar und dessen Gemahlin, endlich der 80. Geburtstagsfeier des Seniors der slovenischen Touristen, Herrn Gr. Radilnik.)

Im verflossenen Jahre wurden zwei neue Filialen (in Littai und in Rann) gegründet, so daß der Slovenische Alpenverein gegenwärtig 16 Filialen zählt, deren überwiegende Mehrzahl sehr schöne Fortschritte aufzuweisen hat.

Unter den Spenden sind folgende zu erwähnen: die vom frainischen Landtage für die Jahre 1902 bis 1905 bewilligte, aber noch nicht ausgezahlte Subvention von zusammen 4000 K, die ordentliche Subvention der Stadtgemeinde Laibach im Betrage von 600 K, sowie die außerordentliche Spende von 200 K, behufs Anschaffung eines stereoskopischen Apparates, die Spende des f. f. Eisenbahnministeriums per 300 K, als Anerkennung der Verdienste um die Hebung des Fremdenverkehrs, der Beitrag des Herrn Ivan Mankoč in Triest per 350 K, der des Herrn Radilnik für die innere Einrichtung der Radilnik-Hütte per 200 K, der des Verbandes der slovenischen Bischöflichen per 100 K und endlich die Spende eines Unbenannten per 100 K. — Eine fräftige Stütze hat der Verein allzeit auch an den nationalen Frauen gefunden, die sich opferwillig in den Dienst der alpinen Sache stellten.

Zur Höhlenschlangen-Sage.

Von Simon Th. Komposch, Höhlenforscher.

Angeregt durch den vor einiger Zeit in der „Laibacher Zeitung“ erschienenen Artikel, der die Existenzfrage einer sagenhaften Höhlenschlange aufwirft, erlaube ich mir meine Meinung in dieser Angelegenheit zu äußern.

Die Entstehung der meisten Volksagen ist zum Teile in das Altertum, zum größten Teile jedoch ins Mittelalter, das Zeitalter geistiger Knechtschaft, der Hexenprozesse und Peinergerichte zurückzuführen. Doch entstehen solche auch heute noch; insbesondere bei unseren Gebirgsbewohnern und anderen den Zentren moderner Kultur entfernt wohnenden Völkern. Mit zunehmender Aufklärung der breiteren Volkschichten nimmt deren Entstehung mehr und mehr ab.

Neues, Unbekanntes, was dem Naturmenschen begegnet, erregt seine Aufmerksamkeit; der anerzogene Aberglaube verhindert ihn, sich über die tatsächliche Beschaffenheit des gesehenen Objektes, oft auch nur von der Existenz eines in Momenten durch Furcht und dergleichen bedingter nervöser Erregung scheinbar gesehenen Gegenstandes zu überzeugen. Es ist mir auf meinen Wanderungen begegnet, daß ein sonst zweifelsohne mutiger Mann mich in einer Höhle ängstlich auf ein Ungeheuer aufmerksam mache, das sich bei näherer Besichtigung als eingeschwemmte Baumwurzel präsentierte. Dergleichen unaufgeklärte Eindrücke, von Mund zu Mund weiter gegeben, von jedem Einzelnen seiner Phantasie angepaßt und zur Erhöhung des Reizes entsprechend aufgebaut, nehmen alsbald die sagenhafte Gestalt an, in der sie

allgemein bekannt werden. Mit zunehmender Aufklärung schwundet nach und nach der Aberglaube, die Leute werden beherzter, die Sagen und Märchenbildung seltener.

Die Erzählungen der Bewohner des frainischen Höhlengebietes über das Vorkommen ihnen noch unbekannter Tiere, Riesenschlangen, Höhlenschlangen, Bergstuz und andere mehr sind mir keineswegs unbekannt. Ich habe im Verlaufe zweijähriger Tätigkeit an Ort und Stelle Gelegenheit gehabt, Angaben von Personen der verschiedensten Bildungsstufen und Gesellschaftsklassen, die aus eigener Erfahrung sich über das Bestehen solcher Tiere äußerten, zu sammeln und mit einer eigenen Meinung daraus zu bilden. Mit einigen dieser Personen stehe ich in jahrelangen direktem Verkehr. Ich habe gelernt, mich in ihrem Gedengang einzuleben und die Wahrscheinlichkeit ihrer Angaben zu prüfen. Da die Lebensweise und der anatomische Bau der in Frage kommenden Tierformen zur Genüge bekannt ist, gelang es mir, imaginäre Bilder der fraglichen Tiere zu kombinieren und mir eine Vorstellung ihrer wahrscheinlichen Beschaffenheit zu machen. Ohne in irgend einer Weise beeinflußt zu sein, mußte ich aus all den wörtlich sehr verschiedenen Angaben gegenseitig unbekannter und örtlich getrennt lebender Personen immer und immer wieder zu meiner Grundanschauung zurückkehren. Alle diese den Aussprüchen nach so sehr verschiedenen phantastischen Erzählungen enthalten charakteristische Einzelheiten, die sich im Sinne ständig gleich bleiben. Aus diesem Grunde halte ich den diesen Tierjägen zugrunde liegenden reellen Kern keinesfalls für ein rein aus der Lust gegriffenes Phantasiegebilde, sondern es liegt ihnen meiner Ansicht nach eine tatsächliche Beobachtung zugrunde. Entschieden haben die meisten dieser neueren Sagen einen weit tieferen Sinn, als der oberflächliche Beobachter annimmt, und es ergeben sich aus ihnen, nach reiflichem Studium, für Zwecke der wissenschaftlichen Forschung, brauchbare, wichtige Anhaltspunkte.

Wenn wir die uns bisher bekannten Troglobien (ausschließlich Höhlenbewohner) und Troglophilen (höhlenliebende Tiere) der Reihe nach betrachten, so können wir an ihnen gemeinschaftliche, bei allen Arten wiederkehrende Eigenarten beobachten. Ich sehe in denselben noch an uns überkommene Repräsentanten vergangener Zeitepochen, die zum Teile damals auch auf freiem Lande lebten, derzeit darauf jedoch ausgestorben sind und sich nur in den unterirdischen Höhlen erhalten haben. Sie unterscheiden sich von den im Tageslichte lebenden Tieren durch zum Teile wesentlich anders gestaltete Organe. Bei einzelnen Höhlentieren fehlt z. B. das Auge vollkommen. Es wäre falsch, diese verkümmerten Organe als in der Entwicklung zurückgeblieben, mithin also noch in Bildung begriffen anzusehen; sie scheinen vielmehr rückgebildet zu sein. Dem Höhlenleben nicht angepaßt, verkümmerten sie nach und nach. Zu den charakteristischen Merkmalen der Höhlentiere gehört ihre Farbe. Bei Erfundungen, die ich über das Aussehen der sagenhaften Höhlenschlange einzog, wurde mir diese meist als rot oder braun geschildert. Dieser Umstand allein berechtigt schon die Existenz eines noch unbekannten Tieres anzunehmen, denn fahle, insbesondere aber rote Farbe in allen Abstufungen von gelbrot bis rotbraun herrscht bei den Troglobien vor. Es ist unwahrscheinlich, daß die Beobachter bekannte Schlangen gesehen haben, da unter denselben, in jenen Genden, die rote Farbe zur Ausnahme gehört. Die in Krain allgemein vorkommenden Schlangenarten Ringelnatter, Zornnatter, Uzulapnatter, Kreuzotter und Viper variieren meist von hellgrau bis grau-schwarz, andersfarbige Spielarten sind selten.

Obwohl es unwahrscheinlich klingen mag, daß bei dem heutigen Stande der naturwissenschaftlichen Forschung in unserer engeren Heimat noch unbekannte höher entwickelte Tiere leben sollen, spreche ich dieser Annahme, soweit sie das Höhlengebiet betrifft, volle Berechtigung zu. Die meisten Höhlen sind noch vollkommen unerforscht. Ich bin fest überzeugt, daß ihre Erforschung noch über so manches Unbekannte, sagenhafte Aufklärung geben könnte. Es wäre nicht nur in wissenschaftlicher, sondern auch in volkswirtschaftlicher Beziehung wünschenswert, wenn man der Höhlenforschung mehr Interesse entgegenbringen würde. So zum Beispiel wäre dem im Karste herrschenden Wassermangel in Ansehung des Wasserreichtums der Höhlenräume oft mit geringen Mitteln leicht abzuheben.

*
p. s.

Ich wäre sehr dankbar, wenn man mir auf das behandelte Thema bezügliche Beobachtungen mitteilen würde.

D. O.
derzeit Charlottenburg b. Berlin, Friedbergstraße 36.

— (Das Abgeordnetenhaus) tritt heute wieder zusammen. Wie man uns aus Wien meldet, wird ihm die Regierung einen Gesetzentwurf, betreffend den Schutz gegen unlauteren Wettbewerb, vorlegen.

— (Personalnachrichten.) Seine Exzellenz der Herr Feldmarschall-Leutnant Bift. v. Latschær, Kommandant der 22. Landwehrinfanterie-truppdivision, ist gestern nachmittags zur Vornahme der Inspektion bei den ihm unterstehenden Landwehrtruppen hier eingetroffen und hat im Hotel „Elefant“ Absteigequartier genommen. — Militär-intendant Leopold Bleicher, Intendantchef der 28. Infanterietruppdivision, ist zur Inspektion nach Görlitz abgereist.

— (Wortmarken-Verzeichnis.) Das k. k. Handelsministerium teilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, daß die Publikation „Wortmarken-Verzeichnis 1896 bis 1905“ erschienen ist. Sie enthält: 1.) das Verzeichnis der in den Jahren 1896 bis 1905 in das Zentral-Markenregister eingetragenen Wortmarken; 2.) das Verzeichnis der in den Jahren 1895 bis 1905 angemeldeten und von der Registrierung ausgeschlossenen Wortmarken. Der Preis des Wortmarken-Verzeichnisses ist mit 20 K. festgefestzt; es kann sowohl vom Zentral-Markenarchiv in Wien, VII/2, Kirchberggasse 7, als auch durch die Buchhandlung Lehmann & Wenzel in Wien, I., Kärntnerstraße 30, bezogen werden.

— (Die Leichenbegängnis.) Gestern um 5 Uhr nachmittags fand das Leichenbegängnis des verstorbenen Kriegsmarine-Kommissariatsadjunkten erster Klasse des Ruhestandes Alois Simet vom Trauerhause, Dalmatingasse Nr. 10, aus statt. Zur Trauerei war die Musik des Infanterieregiments Nr. 27 sowie ein aus Mannschaft des 1./17. Infanteriebataillons gebildetes Spalier ausgerückt.

— (Vereinswesen.) Das f. f. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines einer freiwilligen Feuerwehr in Stob im Bezirke Stein, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — e.

= (Eröffnung des neuen Friedhofes.) In der vergangenen Woche wurde nach vorheriger kommissioneller Besichtigung der aufgeführten Objekte der behördliche Konzess für die Benutzung des neuen Friedhofes „beim hl. Kreuz“ auf dem Laibacher Felde erteilt. Der neue Friedhof wird nunmehr am kommenden Freitag durch den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jeglič feierlich eingeweiht und am 1. Mai seinem Zwecke übergeben werden. Gleichzeitig wird der Friedhof bei St. Christoph für fernere Benutzung geschlossen werden.

— (Ausstand in der Bierbrauerei J. Kosler & So.) Wie man uns mitteilt, sind die Arbeiter der hiesigen Brauerei J. Kosler & So. gestern in den Ausstand getreten. Sie hatten am verflossenen Samstag mehrfache Forderungen gestellt, deren Befriedigung sie für Montag früh verlangten. Von Seiten der Firmainhaber wurde ihnen die Erfüllung der Forderungen nach Unmöglichkeit in Aussicht gestellt, jedoch zur Erwägung des Ausmaßes der Zugeständnisse eine 14tägige Frist bestimmt. Trotz dieses Entgegenkommen traten sie gestern in den Ausstand.

— (Die Direktion des Panorama International) am Pogačarplatz ersucht uns mitzuteilen, daß eines unvorhergesehenen Hindernisses wegen ein anderer als der durch die Programme angekündigte Bilderzyklus eingelegt werden mußte. Es wird zwar auch die Reise durch Spanien gemacht, jedoch nicht durch Valencia, Cartagena, Malaga, Toledo, Cadiz *et c.*, sondern durch Leon, Fuentarabia, Vohola, Vera, Montserrat, St. Sebastian, Vigo, Algeciras, Gibraltar.

— (Trauungen.) Gestern fand in Graz die Trauung des Bürgerschullehrers und Bürgermeisters von Gurlfeld, Herrn Dr. Thomas Romih, mit Fräulein Lehrerin Anna Schmidt in ger statt. — Heute erfolgt in der Pfarrkirche zu Gurlfeld die Trauung des f. f. Bezirkskommissärs Fr. Freiherrn von Lazarini mit Fräulein Leopoldine Gregorie. —

— („Slovenska Matica.“) Dem uns zu-
gekommenen Berichte über die 143. Ausschusssitzung
entnehmen wir folgendes: Der Verein wird für das
laufende Jahr acht Bücher herausgeben, und zwar:
1.) den 13. Band der „Ant. Knežova knjižnica“;
2.) den zweiten Band von Bošnjak Š „Spomini“;
3.) den dritten Band des Zbros „Iz svetovne knji-
ževnosti“ mit Tolstoj-Govekar Š „Moč-
teme“; 4.) den 8. Band des „Zbornik“ (redigiert
von L. Pintar); 5.) das 10. Heft von Dr. K.
Štrželj Š „Slovenske narodne pesmi“; 6.) den
„Letopis za l. 1906“; 7.) den ersten Band der
„Hrvatska knjižnica“ (redigiert von Dr. Fr. Šle-
šić); 8.) den 18. Band der „Zabavna knjižnica“.

Die Publikationen werden in 3600 Exemplaren gedruckt werden; die vier jährlichen Werke belletristischen Inhalts sollen neue Titelblätter erhalten, mit deren Ausführung nach Weisungen des Auschussesmitgliedes Subic der Verein „Besna“ in Wien betraut wird.

— Für das vergessene Jahr haben 2963 Mitglieder, für das laufende Jahr bisher 505 Mitglieder ihren Jahresbeitrag eingezahlt; neu beigetreten sind seit der letzten Sitzung 6 Mitglieder. Die Bibliothek hat einen Zuwachs von 32 Büchern, Heften und Zeitschriften erfahren. Nach den vorjährigen Publikationen herrscht seitens der Studentenschaft rege Nachfrage; es sind aber für die Studenten auch die Bücher für die Jahre 1903 und 1904 gegen ein Abonnement von 2 K erhältlich.

** (Sektion Kraain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.)
Am 20. d. M. veranstaltete die Sektion in der Glasshalle des Kasino einen jener anregenden und belehrenden Vortragsabende, die stets freudiger Anteilnahme begegnen. Auch diesmal hatte sich eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern und Freunden der Sektion versammelt, die mit lebhaftem Interesse dem fesselnden Vortrage des Herrn Professors Dr. Otto Jäger folgten, der in anziehender, durch humorvolle Bemerkungen gewürzter Form, unter Vorführung einer stattlichen Reihe von ikoptischen Bildern, Land und Leute von Bosnien und der Hercegovina schilderte. Nach einer kurzen Schilderung der Reiseverhältnisse charakterisierte Redner das Land, in dem sich orientalische Eigenart mit modernem Fortschritt mischt. Die Ansicht, als ob das ganze Okkupationsgebiet verkarstet sei, trat an Erklärung der Landschaftsformen an einer großen Wandkarte entgegen. Neben den kahlen, unwirtlichen Hochflächen, den schluchtartigen Tälern, den weiten Poljen der hercegovinischen und westbosniischen Karstgebiete finden wir die ausgedehnten Waldungen Mittelbosniens, die das Land als eines der waldreichsten Europas erscheinen lassen. Die Mittelgebirgslandschaften bergen in sich die reichen Metallschätze von Kresevo, Tojnica, Bares, Olovo; mit Recht wird dafür der Gesamtname „Bosnisches Erzgebirge“ verwendet. Im Norden schließt sich daran ein niedriges Berg- und Hügelland, das dann in die weite fruchtbare Ebene der „Posavina“ übergeht. Den mächtigen, nach Norden weisenden Flussläufen entspricht im Süden, außer einzelnen Schlundflüssen, nur der einzige offene Lauf der Narenta in engem, schluchtartigem Tale. Die Eigentümlichkeit dieser geographischen Gliederung prägt sich auch in der Geschichte aus. Selten gehörten Küste und Hinterland ein und demselben Reiche an. Auch hier erwies sich der Wall des Karstes verkehrsfreindlich und als eine größere Staa-

tenscheide, als dies ein hochragendes Gebirge tun könnte. Von Westen beherrschten die Küste lange Zeit die Venetianer, vom Norden drangen die Ungarn, vom Südosten die Türken ein. In ihrer Herrschaft blieb das Land von da ab bis in die neueste Zeit und wurde echt türkisch: es bewahrte die Eigentümlichkeiten in Tracht und Sitten, in der Bodenausnützung und in der Bauart deutlicher als manche Länder weiter im Osten. Gerade diese Reste einer mittelalterlichen türkischen Zeit geben der ohnehin schönen Landschaft einen eigenen Reiz. — An der Hand einer Zahl von Bildern, die in ihrer Reihenfolge im ganzen einer Reise entsprechen, die der Vortragende unter Führung Professor Richters im Jahre 1897 unternahm, wurden Landschaften und Szenenbilder

vorgeführt. Von der Save geht es das Bosnatal aufwärts, bis da, wo von Banjaluka her über Jajce und Travnik ein zweiter Weg einmündet. Die herrlichen Wasserfälle, die Königsburg von Jajce geben Gelegenheit zu Andeutungen über die natürliche und geschichtliche Bedeutung dieses Punktes. Die Fahrt setzt sich fort nach Sarajevo, dessen Baulichkeiten, Lage und Besonderheiten zur Besprechung kommen. (Ein türkischer, ein spanischer Friedhof, ein Kaffeehaus, die Teppichwebeschule u. a.) Über Prača führt nun der Weg über die Hochebene von Gacko nach Bileća, in echte Karstlandschaften. Zwei Bilder von Vogelmilengräbern veranlassen den Redner, auch diese vermiselte und interessante Strecke zu streifen. Nach

wickelte und interessante Frage zu streifen. Nach einer kurzen Pause setzt sich die Wanderung über den Ivan-paß zum malerischen Städtchen Konjica und durch das großartige Rarenta-Durchbruchstal fort. Der Ausblick nach dem Prenj (Lipoglav) und zur Komadinaquelle geben einen Eindruck dieser Landschaft. Mostars Lage zwischen Sun und Podvelez und die berühmte Rarentabrücke werden in zwei Bildern gezeigt. Ein Ausflug in das Popovo Polje schließt die Reise ab. In bunter Reihenfolge schloß sich die Vorführung von Bauten- und Trachtenbildern an: Serbinnen und Türfinnen, Bornehme und Geringe, Derwische und Ajas lassen sich sehen, Volksbelüftungen, ein feierlicher Lammssbraten, der Kolosanz, Bauten und Zimmerausstattungen rieben sich an.

Auge vorüber. Zu Ende seines Vortrages sprach Redner den Wunsch aus, die Bilder mögen zum Besuch dieses eigenartig schönen und naheliegenden Landes anregen. — Der Dank, den der Obmann der Sektion, Herr Dr. Roßnig, dem Vortragenden mit herzlichen Worten ausdrückte, fand lebhaften Anflang.

** (Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags wurde in Eisnern die irdische Hülle des so früh verbliebenen Großindustriellen und Gewerken Herrn August Novak zur ewigen Ruhe gebettet. Zahlreiche Leidtragende und Trauergäste von nah und fern waren eingetroffen, um dem Verewigten die letzte Ehre zu erweisen. Unter ansehnlicher Beteiligung der Bevölkerung des Ortes und der Umgebung gestaltete sich das Leichenbegängnis zu einer beredten Feier, die allgemeinen Hochachtung und Wertschätzung, die der Dahingeschiedene genossen. Reiche Kränze und Schmuckstücke schmückten den Sarg und wurden die- jem nachgetragen. Prächtige Kränze hatten insbesondere der Laibacher Deutsche Turnverein, der Laibacher Bicycelflub und die Krainische Industrie-Gesellschaft gewidmet. Unter dem Geleite der hochwürdigen Geistlichkeit von Eisnern und den Pfarrern der benachbarten Gemeinden bewegte sich der imposante Trauerzug vom Wohnhause des Verbliebenen zur Kirche, wo die feierliche Einsegnung erfolgte. Den Trauerzug eröffneten die Feuerwehren von Eisnern und von Sölsbach; es folgten dann: die Schuljugend, der Gemeindeausschuss von Eisnern, die Beamten und Bediensteten des Verewigten, Abordnungen von Laibacher deutschen Vereinen, und zwar: des Laibacher Deutschen Turnvereines, des Laibacher Bicycelflubs, der Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, der Männerortsgruppen des Deutschen Schulvereines und der Südmärk, des Radfahrervereines „Edelweiß“, der Obmann des Deutschen Vereines Herr Dr. F. Eger, zwei Vertreter der Krainischen Industrie-Gesellschaft in Aßling, die Herren: Ministerialsekretär Eisler aus Wien, Emmerich Mayer jun., Adolf Kordin aus Laibach, Fabrikant Bergmann aus Graz und andere Honoratioren. Die Sängerrunde des Laibacher Deutschen Turnvereines brachte unter Leitung ihres Sangwartes, Herrn Viktor Antl, vor dem Trauerhause und in der Kirche ergreifende Trauerhöre zum Vortrage. Nachdem der Sarg in die Gruft gebettet worden war, gaben die Waldheger und Forstbediensteten als letzte Ehrenbezeugung drei Gewehrsalven ab. — An Herrn August Novak verlieren die deutschen Vereine einen treuen Freund und Förderer, die Bevölkerung Eisnerns und seine Bediensteten beklagen aber den Verlust eines edlen Menschen, dessen warm-fühlendes Herz und hilfreiche Hand sie schwer missen werden.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 8. bis 14. April kamen in Laibach 10 Kinder zur Welt (13·8 pro Mille), dagegen starben 14 Personen (19·3 pro Mille), und zwar an Scharlach 1, an Diphtheritis 1, an Tuberkulose 3, infolge Altersschwäche 1 und an sonstigen Krankheiten 8 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 4 Ortsfremde (28·5 %) und 6 Personen aus Anstalten (42·8 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Schafblattern 2, Masern 2, Typhus 1, Diphtheritis 1.

* (Ein betrunkener Selbstmörder.) Der kleine, allseitig verliebte Friseur T. B. hatte in dieser undankbaren Welt immer Pech. Vor einiger Zeit erst brachte ihm seine Geliebte einen Säugling in den Friseurladen und so ging es Tag für Tag, weshalb der kleine Friseur beschloß, aus dem Leben zu scheiden. Beider fehlte es ihm dazu an Courage, bis gestern der ereignisreiche Tag anbrach. B., der dem Alkohol sehr zugetan ist, faßte den Entschluß, mit dessen Hilfe der lieben Welt Adieu zu sagen. Nachmittags kam er mit wankenden Schritten auf den Strakauerdamm; tränenden Auges verteilte er unter die Kinder seine Habeseligkeiten und ging in den Laibachsluß. Nachdem er ihn aber halb durchschwommen hatte, verlor er wieder den Mut und nahm die Richtung gegen das Ufer zurück. Doch wäre er tatsächlich ertrunken, wenn ihm nicht ein Schlosser zu Hilfe geeilt und ihn aus dem Wasser gezogen hätte. Die hievon abisierte Polizei ließ den reumüttigen Selbstmörder mit dem Beiwagen in den Arrest abführen.

* (Ein Gewohnheitsdieb verhaftet.) Bei einem Besitzer an der Radeckstraße diente der schon sechsmal wegen Diebstahles abgestraft 23jährige Oskar Krauland, rechte Kleiner, geboren in Wien und zuständig nach Trebelno. Eines schönen Tages verschwand der Knecht. Man bemerkte nach seinem Abgänge, daß er aus Verschen zwei Paar Stiefeletten und eine Hose mitgenommen hatte. Der Dieb wurde vorgestern durch einen Sicherheitswachmann verhaftet. Die gestohlene Hose sowie die Stiefeletten hatte er an sich. Er wurde dem Landesgerichte ein-

* (Ein Einbrecher, der sich Dietrich holt.) Samstag nachts wurde in die Werkstatt des Schlossermeisters Johann Peterca an der Untertraienstraße gewaltsam eingebrochen, wobei der nächtliche Besucher 4 bis 5 neue Schlüssel und eine zur Ausfertigung von Schlüsseln verwendete Teile entwendete. Der Dieb versuchte zuerst durch das vergitterte Fenster einzubrechen; da ihm dies nicht gelang, zertrümmerte er das kleine Türfenster, von wo aus er in die Werkstatt kam. Da der Einbrecher alles andere unberührt ließ, besteht der Verdacht, er habe sich nur mit den nötigen Werkzeugen versehen wollen. Auf dem Tatort wurde ein alter Steinbohrer aufgefunden.

— (Feuerwehrfest.) Aus Josefstadt wird uns geschrieben: Sonntag, den 22. d. M., fand unter lebhafter Beteiligung ein Feuerwehrfest statt, dessen Anlaß die Verleihung der jüngst von Seiner Majestät gestifteten Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehrwesens an 5 Feuerwehrleute der Josefstaler Papierfabriks-Feuerwehr war. Die Medaille wurde zuerst dem Hauptmann Josef Hirschegger, dem Stellvertreter Wenzel Polak und den Feuerwehrleuten Josef Lomšík, Franz Čopík und Franz Michalevič. Die Verteilung nahm nach einer herzlichen Begrüßung durch den Fabrikdirektor, Herrn Ingenieur Wagner, der Oberinspektor der kärntischen Feuerwehren, Herr Franz Döberleit, vor. Er wies in seiner Rede auf das humane Wirken und die gemeinnützige Tätigkeit der Feuerwehren hin, welche jederzeit ihre Dienste dem Schutze und der Rettung fremden Eigentums widmen, in deren Anerkennung auch die Medaille nach langjährigen Bemühungen gestiftet wurde, und schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser. Hierauf bestätigte er den Jubilaren die wohlverdiente Auszeichnung an die Brust. Nach einem Defilee der Feuerwehr vor dem Herrn Oberinspektor und den Jubilaren versammelten sich die zahlreichen Festgäste in der Fabrikrestauration zu einem gemeinsamen Schmaus mit der Feuerwehr, bei welchem es an patriotischen Reden und anerkennenden Worten für die leitenden Personen der Papierfabrik und insbesondere den Oberinspektor Herrn Döberleit nicht fehlte. Erst in später Abendstunde schloß dieses Fest, das allen Anwesenden lange in Erinnerung bleiben wird und das wiederum Zeugnis ablegte von dem harmonischen Zusammenwirken der Direktion, der Beamtenschaft und der Arbeiter der Josefstaler Papierfabriken. — Bei dieser Gelegenheit zeigte auch der neue Wirt der Josefstaler Fabrikrestauration sein ganzes Können und bewies seine Tüchtigkeit durch die vorzügliche Küche und die ausgezeichneten Getränke, die er den zahlreichen Gästen darbot. Daß seine Umsicht und seine Bemühungen auch schon während seiner kurzen hiesigen Tätigkeit viel Beifall finden, zeigt der steigende Zuspruch, den die Restauration nunmehr findet.

— (Schulbauverhandlung.) Infolge anhaltender starker Überfüllung der einflässigen Volksschule in Tersain stellt sich deren Erweiterung auf zwei Klassen als geboten dar. Aus diesem Anlaß, bezw. behufs Adaptierung des gegenwärtigen Schulhausgebäudes wurde seitens des f. f. Bezirkschulrates Stein die vorgeschriebene kommissionelle Lokalverhandlung in Tersain unter Buzierung eines Staatstechnikers auf den 26. d. M. um 9 Uhr vormittags anberaumt. — b.

— (Schadenfeuer.) Am 17. d. M. abends brach im Stalle des Knechters Jakob Milela in Podkraj, Gemeinde Ratschach, ein Feuer aus, das den Stall in kurzer Zeit einäscherte. Der Schaden beträgt 250 K., die Versicherungssumme 360 K. — Es wird eine Brandlegung durch die Ehegattin des Obgenannten vermutet.

— s —

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Krise in Serbien.

Belgrad, 23. April. Die Skupština ist heute zusammengetreten. Nach Verlesung eines Schreibens des Ministerpräsidenten, in welchem die Demission der Regierung mitgeteilt wird, wurde das Haus bis zur Bildung der neuen Regierung vertagt.

Bom Besuv.

Rom, 23. April. Professor Matteucci telegraphierte an die „Agenzia Stefani“: „In der letzten Nacht waren sowohl der Besuv, als auch die seismographischen Instrumente des Observatoriums sehr ruhig. Der Krater entsendete hellgraue Dämpfe, die von Zeit zu Zeit von geringen Sandmengen begleitet waren. Wegen des Nebels und des Regens konnte ich heute nicht bis zum Krater vordringen.“

Das Erdbeben in San Francisco.

San Francisco, 23. April. Die Gesamtzahl der bis gestern abends geborgenen Leichen beträgt 500. Ein genauer Überblick über den Verlust an Menschenleben ist noch immer nicht möglich. Der Sachschaden wird von Versicherungsleuten mit 300 Millionen Dollars angegeben, wovon die Versicherungsgesellschaften etwa die Hälfte zu tragen haben dürften. Zahlreiche Arbeiter sind mit der Aufräumung der Trümmer und Wiederherstellung der Kanalisation, der Gas- und Wasserleitung beschäftigt. Zur Besserung der Sicherheitsverhältnisse werden die umfassendsten Maßnahmen getroffen. Der Gesundheitszustand unter den Obdachlosen ist gut.

Berlin, 23. April. Das Wolffbureau meldet aus San Francisco: Um Mitternacht ist das Feuer nördlich vom Fährhaus neuerlich ausgebrochen und nahm heute morgens in der Richtung gegen die Werftanlagen eine gefährliche Ausdehnung an.

Erdbeben.

Innsbruck, 23. April. Heute um 9 Uhr 9 Minuten vormittags wurde hier ein kurzer Erdstoß wahrgenommen.

Brände.

Epriess, 23. April. Die Ortschaft Allo Badasz wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht, der 120 Wohnhäuser und sehr viele Nebengebäude sowie eine Menge Haustiere zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt ungefähr 200.000 K.

Halle, 23. April. In Torgau wurde Samstag früh die katholische Kirche und die Schule durch einen Brand vernichtet. Zwei Ordensschwestern und drei Kinder sind in den Flammen ums Leben gekommen. Sechs Kinder, die an den Nachwirkungen der Rauchvergiftung leiden, mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Bei zweien ist es noch zweifelhaft, ob sie mit dem Leben davonkommen werden.

Gydtuhnen, 23. April. In dem kleinen russischen Grenzstädtchen Pilviski brach gestern ein Feuer aus, wodurch 35 Gebäude eingeebnet und zahlreiche Familien obdachlos wurden.

Explosion in einem Bergwerk.

Trinidad (Colorado), 23. April. (Reuter-Meldung.) Gestern erfolgte in dem der Colorado Kohlen- und Eisenhütten gehörigen Bergwerk eine Kohlenstaub-Explosion, wodurch 22 Arbeiter, meist Indianer und Japaner, getötet wurden.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 21. und 22. April. Wallovich, Direktor; Löw, Notariatskandidat; Steinberg, Direktor; Weißlich, Kfm., Graz. — Eisenhuth, Ingenieur; Dr. Winkler; Pongraz, Industrieller; Kraga, Lehrerin; Želčnik s. Frau, Private, Agram. — Woiska, Privat, Rudolfswert. — Postrušnik s. Frau, Kfm., Wind. Feistritz. — Stražmann, Kfm., Varmen. — Meßmer, Private, Budapest. — Gutmann, Kfm., Budapest. — Pirnat, Private, Gonobiz. — Borhori, Kfm., Klagenfurt. — Dr. Brovet, Kfm. — Ilit, Kfm., Lissa. — Bur, Beamter, Uhling. — Barnik, Kfm., Stein. — Dr. Lettarat s. Frau, Arzt, Triest. — Broch, Direktor, Triest. — Lentsch, Privat, Branzoll. — Münz, Ingenieur, Abbazia. — Redisch s. Frau, Kfm., Mähr. Weißkirchen. — Priset, Sefer, Private, Littai. — Löw s. Frau, Privat; Svensohn, Architekt; Zellner, Lamm, Sprinzelis, Hoffmann, Pefarek, Feldmar, Fischer, Szandics, Grünfeld, Denes, Pachslus, Frankl, Berlin, Weiß, Müller, Börlach, Neu, Kfm., Wien. — Adamel, Villenbesitzerin, Abbazia.

Hotel Elefant.

Am 20. und 21. April. Offenheimer, s. Sohn, Hermansdorfer, Dr. Šebet, Private, Triest. — Bogler, Private, Rudolfswert. — Gorican, Terčel, Kfm., Linz. — Müller, Privatier, s. Frau; Moosbrugger, Kfm.; Šipperger, Fabrikbeamter, Graz. — v. Gladung, f. u. f. Oberstleutnant, Klagenfurt. — Lauter, Professor, Marburg. — Menassi, Vilz, Ingenieur, Trieste. — Šeh, Kfm., Cormons. — Wallner, Hotelbesitzerin, Bledes. — Balong, Kfm., St. Martin bei Littai. — Muhy, Kurator, Breslau. — Novak, Religionsprofessor, Reutstadt. — Hoffmann, Gerlich, Pfarre, Freiburg. — Raubitsch, Kfm., Prag. — Kronfeld, Kfm., Agram. — Spönnar, Deller, Pollak, Hirsch, Bach, Mondshein, Gröchl, Rimh, Gottlieb, Spreizer, Drab, Bremer, Kogel, Petrić, Kfm.; Novak, Monten, Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Baronettheit in Kilometer auf 0° reduziert	Sättigungstemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Regenfalltag St. in Millimeter
23.	2 u. R. 9 > Ab.	731,4 731,7	17,1 10,3	SD. mäßig windstill	fast bewölkt bewölkt	
24.	7 u. F.	731,0	8,5	SD. mäßig	>	5,1

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 12,0°, Normale 11,0°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

Berstorbene.

Am 22. April. Johanna Jenlo, Arbeiterin, 43 J., Radetzkystraße 11, Tuberk. pulm. — Alois Šimec, f. u. f. Marinikommissär i. R., 54 J., Dalmatingasse 10, Vitium cordis. — Mag Niedermojer, Zwöglung, 52 J., Polanabamm 56, Tuberk. pulm. — Leopold Pech, Schlossersohn, 2½ J., Rengasse 8, Bronchitis capillaris.

Der milde, fettreiche Schaum

Der Doerings Seife mit der Eule, die durch Zusatz einer patentl. gesch. Blumenmilch abermals verbessert wurde, verschönert die Haut, flärt den Teint, belebt die Hauttätigkeit und übt selbst auf die empfindlichste Haut keine belästigende Reizwirkung aus. Für die Kinder eine Wohltat, für die Damen ein Bedürfnis. Doerings Seife mit der Eule ist für 60 Heller überall erhältlich. (1726) 5—1

Dankagung.

Tief erschüttert durch den schmerzlichen Verlust meines innigstgeliebten, guten Gatten, des wohlgeborenen Herrn

Alois Šimec

f. u. f. Marinikommissariatsadjunkt I. Klasse des Ruhestandes

spreche ich auf diesem Wege für die herzliche Teilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden, für die zahlreiche ehrende Begleitung des teuren Verehrten zur letzten Ruhestätte und für die schönen Kranspenden den tiefempfundenen Dank aus.

Laibach, am 23. April 1906.

Die tieftauernde Gattin
Josephine Šimec.

Dankagung.

Für die liebvollen Beileidsbezeugungen während der Krankheit, wie bei dem Hinscheiden der hochwohlgeborenen Frau

Fanny Hoffmann, geb. v. Bacho

sowie für die zahlreiche Begleitung der teuren Verbliebenen zur letzten Ruhestätte und die gespendeten schönen Kränze sprechen wir allen unserem aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus.

Laibach, den 21. April 1906.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Dankagung.

Im tiefsten Schmerze über den so herben Verlust meines innigstgeliebten Gatten, respektive Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Theodor Novotny

spreche ich im eigenen und im Namen meiner Kinder allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten für die so wohltuende Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden, wie nicht minder für die schönen Kranspenden und die zahlreiche, ehrende Begleitung des Dahingeschiedenen zur letzten Ruhestätte meinen herzlichsten und wärmsten Dank aus.

Laibach, am 23. April 1906. (1741)

Therese Novotny samt Kindern.

Dank

allen, die mir während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Gattin

Adelheid Černe geb. Kirschner

so überaus treßende Beweise der Teilnahme und des Beileids zuteil werden ließen — Dank jenen, die die teure Verstorbene, sei es durch Blumenspenden oder durch die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte ehren — Dank auch dem Herrn Dr. Eugen Galatia für die liebvolle aufmerksame Behandlung und Pflege — Dank endlich auch den geehrten Herren Sängern des «Slavet» für den ergreifenden Grabgesang.

Laibach am 24. April 1906.

Johann Černe.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 23. April 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Ginheitliche Rente:												
4% konv. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse	99.45	99.65	99.70	100.70	99.05	100.05	152.50	153.50	164.50	165.50		
5.2% d. B. Roten (Febr.-Aug.)	99.80	99.50	4 ab 10%		100—	100.30	153—	153.50	154.50	155.50		
4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	101—	101.20	117.75	118.75	45 J. verl. 4%	103—	522—	532—	348—	350—		
per Kasse	100.85	101.15	118.25	119.25	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	100.10	101.10					
1860 er Staatslose 500 fl. 4%	158.40	160.40	100 fl. 4%		4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
1860 er " 100 fl. 4%	197—	200—	118.25	119.25	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
1864 er " 100 fl. 285—287—	100—	101—	111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
1864 er " 50 fl. 285—287—	285—	287—	111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	292.50	294.50	111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85	Central-Bob.-Kred.-Öst., österr.,	99.50	100.10					
			111.85	112.85	4.2% d. B. Silber (April-Okt.)	99.50	100.10					
			111.85	112.85</td								